



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 8 Pf., die Seite, weiter entfernt 12 Pf.

Dienstag, den 12. September 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1.10
im Haus gebracht, M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk M. 1.25.

Amthliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

An die Herren Ortsvorsteher.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des R. Justizministeriums vom 4. d. M. mit der Auflage, solche in ortsdüblicher Weise zu publiziren, veröffentlicht.

Calw, 10. Sept. 1899

Oberamtsrichter
Fischer.

Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend das Inkrafttreten des Grundbuchrechts.

Vom 4. September 1899.

Vom 1. Januar 1900 an gelten gemäß § 1 der Königlichen Verordnung vom 30. Juli d. J., betreffend das Grundbuchwesen Reg.-Blatt S. 540, die in den Gemeinden bisher geführten Güterbücher, Servitutbücher und Unterpfandbücher für den Grundbuchamtsbezirk der Gemeinde als Grundbuch mit der Maßgabe, daß das Güterbuch das Hauptbuch ist. Mit dem gedachten Zeitpunkt ist das Grundbuch für den Gemeindebezirk als angelegt anzusehen.

Mit Rücksicht hierauf wird wie schon in der Bekanntmachung vom 13. März d. J. so jetzt wiederholt allen Beteiligten dringend empfohlen, sich rechtzeitig und zwar erforderlichenfalls durch Einsichtnahme in die genannten Bücher darüber zu vergewissern, ob der Inhalt derselben der Sachlage in allen Teilen entspricht. Die erhöhte privatrechtliche Bedeutung, welche der Inhalt der damaligen Güterbücher erlangen wird, erfordert besondere Umsicht der Beteiligten. Aber auch die künftige Verminderung der amtlichen Fürsorge hinsichtlich der Pfandverhältnisse wie überhaupt der eintretende Wechsel der einschlägigen Gesetzgebung läßt für die Beteiligten weiterhin eine Prüfung der bestehenden Einträge in den Unterpfandbüchern in hohem Grade angezeigt erscheinen. Beispielsweise wird den Pfandschuldnern nachdrücklich angeraten, bisher im Unterpfandbuch nicht eingetragene Teilzahlungen noch vor dem 31. Dezember 1899 einzutragen zu lassen.

Die bereits unter dem 13. März d. J. an alle in Betracht kommenden Beamten ergangene Aufforderung, den Beteiligten in der gedachten Richtung mit Rat und That auf das Bereitwilligste und Schleunigste an die Hand zu gehen, wird hiemit wiederholt. Ebenso werden die Ministerialverfügungen vom 16. Februar vor. J. und vom 10. April d. J., betreffend die Richtigstellung der Gemeindegüterbücher auf den 31. Dezember 1899, in Erinnerung gebracht.

Stuttgart, den 4. September 1899.

Breitling.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden angewiesen, die Listen über die fingierten Steuerkapitale zuverlässig bis 1. Okt. ds. Js. hieher vorzulegen.

Hiebei wird auf die Bestimmungen der §§ 3 bis 7 der Ministerial-Verfügung vom 18. Juni 1891, betreffend die Anmeldung und den Einzug der Beiträge zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (Reg.-Blatt S. 154) hingewiesen und bemerkt, daß auch die vorjährigen Listen bezw. Fehllisten einzusenden sind.

Calw, den 9. September 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden zu Folge Verlasses des Vorstandes der Württ. Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt vom 1. ds. Mts. beauftragt, bis zum 25. ds. Mts. den Bedarf an

- 1) Quittungskarten,
- 2) Berzichnissen über die ausgestellten Quittungskarten
 - a. Kopfbogen,
 - b. Einlagebogen,
- 3) Aufrechnungsbescheinigungen,
- 4) Altersrentenquittungen,
- 5) Invalidenrentenquittungen,
- 6) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Ortsbehörden,
- 7) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Krankenkassen,
- 8) Kertzlichen Gutachten
 - a. zu dem Antrag auf Einleitung eines besonderen Heilverfahrens,
 - b. zu dem Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente.
- 9) Rükkerstattungsgeföuchen
 - a. für Frauen,
 - b. für Kinder,
 - c. für Witwen.

für das Jahr 1899 thunlichst genau zu erheben und hieher anzuzeigen.

Bemerkt wird ausdrücklich, daß der Bedarf an Formularen nach Stück (nicht nach Bogen) anzugeben ist.

Calw, den 9. September 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 13. ds. Mts., fällige Vieh- und Krämermarkt in Calw ist auf Mittwoch, den 27. ds. Mts., verlegt worden.

Calw, 11. Sept. 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von volljährigen Zug- und Reitpferden für die Feldartillerie.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, am 2. Oktober d. J. in Aulendorf von morgens 8 Uhr ab eine Anzahl volljähriger Zug- und Reitpferde für die Feldartillerie auskaufen zu lassen, unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Pferde müssen als Stangenpferde mindestens 1,60 m, als Border- und Reitpferde nicht unter 1,55 m Stockmaß haben, im Alter von 4-6 Jahren stehen und nach Knochenstärke, Form und Gang sich zu Artilleriepferden eignen, also Zugfähigkeit mit Beweglichkeit verbinden.
- 2) Hengste, Spitzhengste, trüchtige Stuten, Schimmel und Falben sind vom Ankauf ausgeschlossen.
- 3) Die Abstammung der Pferde ist womöglich durch Deckscheine nachzuweisen.
- 4) Der Verkäufer haftet für die gesetzlichen Gewährsmängel (Reichsgesetzblatt vom 1899 Seite 219).
- 5) Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen. Jedem Pferd ist eine Trense und ein Halfter mit je 2 m langen Stricken mitzugeben.

Stuttgart, den 3. September 1899.

Schott von Schottenstein.

Tagesneuigkeiten.

§ Calw. Herrn Oberamtmann Boelter in Calw wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Calw, 10. Sept. Gestern früh von 2 Uhr ab war in den meisten Stadtteilen an keinen Schlaf mehr zu denken. Die einquartierten Truppen rüsteten sich zum Aufbruch ins Mandörgerelände. Sämtliche oberhalb Calw liegenden Truppenmassen durchzogen die Bahnhofstraße, um am Adler in der Richtung nach Althengstett abzubiegen. Die gesamte Artillerie einer Division des 15. Armeekorps fuhr um 4 Uhr hier durch. Die Truppen bewegten sich in einer Kolonne von Althengstett auf der Straße nach Simmozheim weiter und rückten auf der Straße nach Merklingen bis an den Knotenpunkt der Straße Weilderstadt-Möttlingen vor. Die Artillerie des 15. Armeekorps fuhr auf dem Galgenberg bei Weilderstadt auf und beschoß die Artillerie des 13. Armeekorps, die sich auf den Höhen südlich und östlich von Weilderstadt aufgestellt hatte. Das Feuer wurde heftig erwidert und unter dem Schutze der Artillerie und mit Ausnützung des günstigen Terrains gelang es großen Abteilungen der württ. Truppen sich unbemerkt bei Ostelheim, Schafhausen, Simmozheim und Weilderstadt einzunisten. Kurz vor 8 Uhr war Sr. Majestät der Kaiser in Althengstett ausgestiegen und war von dort aus mit einem glänzenden Gefolge ins Mandörterrain geritten. Bei Simmozheim fand die Begegnung mit unserem König statt, welcher von Stuttgart nach Schafhausen gefahren war und von hier aus ebenfalls zu den Gesechisübungen sich begeben hatte. Auf der Höhe des Galgenberges nordwestlich von Weilderstadt hatte der Kaiser Aufstellung genommen, um den Gang des Gesechtes zu übersehen. In das Gesecht selber wurde nur eine kleine Truppenzahl verwickelt, die meisten Truppen lagen in Reserve. Die württembergischen Truppen, hauptsächlich das 7. Infanterieregiment trieben den numerisch schwächeren Gegner nach kurzem aber heftigem Kampfe zurück und nahmen unter klingendem Spiel die Stellung des Gegners ein, worauf „das Ganze halt“ geblasen wurde. Der Kaiser und König, sowie das Gefolge ritten nun nach Weilderstadt, wo der kaiserliche und königliche Hofzug zur Abfahrt bereit stand. Der Kaiser fuhr über Calw nach der Station Zollern und besuchte die Burg Hohenzollern. Abends 5 Uhr fuhr der Kaiser hier wieder nach Karlsruhe durch. Sr. Majestät der König lehrte um 11 Uhr nach Stuttgart zurück. Das militärische Schauspiel hatte eine große Menge Zuschauer herbeigezogen, welche besonders den Kaiser sehen wollten, was ihnen auch glückte. Dem Kaiser und König wurde überall stürmisch zugejubelt.

Calw, 10. Sept. Heute haben die Truppen Rafttag. Etwa 4000 Mann sollen hier Quartiere bezogen haben. Einquartiert sind der Brigade- und Divisionsstab des 15. Armeekorps, die Schiedsrichter, die Infanterieregimenter 132 und 138, 1 Kompagnie Pioniere vom Reg. 15, 2 Batterien des Feldartillerieregiments No. 31, 1 Schwadron Husaren und noch andere Waffengattungen. Da das Wetter gestern schlecht war, kamen die Truppen nah und erschöpft hier an. Die Unterbringung verursachte bei der großen Masse einige Schwierigkeit, schließlich konnten aber

alle in ihre Quartiere gebracht werden. Die Einwohnerchaft hat sich bereitwillig zur Uebernahme einer großen Quartierlast hergegeben. In der Turnhalle sollten 200 Mann untergebracht werden. Auf die Aufforderung des Stadtschultheißenamtes zur freiwilligen Einquartierung dieser Leute erklärten sich sofort viele Einwohner bereit und in kurzer Zeit fanden diese Soldaten in Privatquartieren Unterkunft. Es ist dies ein erfreulicher Beweis von der Wertschätzung des Militärs in unserer Stadt und ein Beweis von löblicher Gastfreundschaft. Denn obgleich die Truppen ja ohne Verpflegung einquartiert sind, erhalten sie fast überall volle und vorzügliche Verköstigung. Selbst unbemittelte Leute lassen es sich nicht nehmen, wenigstens auch 1 Soldaten im Quartier zu haben. Allgemein werden von den einquartierten Truppen die hiesigen Quartiere sehr rühmend hervorgehoben und dem württembergischen Volk ein glänzendes Zeugnis hinsichtlich des freundlichen Entgegenkommens gegeben. Auf dem Marktplatz spielte heute zwischen 11 und 12 Uhr die Kapelle des 80. Infanterieregiments. Der heutige Nachmittag ist den Truppen wohl zu gönnen, eine große Marschleistung liegt hinter ihnen. In 3 Tagen haben sie den Weg von Straßburg über den Kniebis zurückgelegt; die tägliche Marschleistung betrug etwa 50 km. Die ausgedehnten Räumlichkeiten des Hotels zum Waldhorn boten am Samstag ein glänzendes Bild. Sämtliche Stabsoffiziere hatten sich daselbst versammelt, an der Mittagstafel nahmen 130 Offiziere teil. — In der Bahnhofstraße herrschte heute früh ein gewaltiger Fuhrwerkverkehr. Von dem Proviantamt beim Kroppen kamen Wagen an Wagen, die mit Brot, Stroh, Holz und Lebensmitteln beladen waren und in die Wälder oder in die Nachbarorte fuhrten. Die Truppen saßen heute frisches Fleisch, Nierenfett, Kaffee, Brot, Erbsen und Holz, von morgen an giebt es Fleisch und Gemüselieferungen. Das Proviantamt befindet sich nur noch morgen hier, dann wird es aufgelöst, ein Zeichen, daß die Manöverübungen in unserer Gegend beendigt sein werden.

Calw, 11. Sept. Heute früh von 1/3 Uhr an verließen uns die Truppen; die Stadt dröhnte von den abziehenden Massen. Leider trat nach ihrem Abzug wieder dauernder Regen ein. Wie wir vernahmen, traf der Kaiser heute nicht im Gelände ein; morgen Dienstag werden die Gefechtsübungen zwischen Dyingen und Markgröningen fortgesetzt. — Dem Stadtschultheißenamt ging heute ein Schreiben zu, worin namens des Infanterie-Regiments Nr. 132 herzlich Dank ausgesprochen wird „für die vorzügliche Aufnahme in der schönen Stadt Calw“.

Stuttgart, 7. Sept. Bei der heutigen Galafest in dem reichgeschmückten Weißen Saale des Rgl. Schlosses hielt Seine Majestät der König von Württemberg einen Trinkspruch, welcher etwa lautete: Es ist mir eine große Freude, daß Eure Majestät in meinem Lande wieder Einkehr gehalten haben. Die glänzenden Augen und der Jubel der Bevölkerung werden Zeugnis abgelegt haben für die treuen und aufrichtigen Gefühle der-

selben. Wie einstens Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen, dessen Denkmal Ew. Majestät gesehen haben, dessen Errichtung aus den innersten Gefühlen des württembergischen Volkes hervorgegangen ist, so schlagen auch heute dem Enkel des großen Kaisers die Herzen entgegen. Ich gebe meinem Danke dafür Ausdruck, daß Ew. Majestät auch heute den Leistungen meines Armeekorps ein wohlwollendes und lobendes Urteil gesprochen haben. Der Stolz des Soldaten ist es, seinem obersten Kriegsherrn zu zeigen, daß er ebenso wie auf dem Paradeplatz fähig sein wird, wenn der Ruf des obersten Kriegsherrn an ihn ergeht, in ernstlicher Waffenthat sich zu bewähren und sein Blut für Kaiser, König und Vaterland zu vergießen. Ich danke für die besondere Gnade, Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen von nun an in den Listen meines Armeekorps führen zu können. Ich erblicke darin einen neuen Beweis besonderer Gnade und Guld für mein Haus und für mein Armeekorps. Doch wir aber nicht ruhen, sondern mit demselben Eifer fortfahren werden, das fassende ich zusammen in dem Gelöbniß ewiger Treue und Aufopferung bis zum letzten Blutstropfen. Seine Majestät der Kaiser und König hurrah! hurrah! hurrah! Seine Majestät der Kaiser erwiderte unmittelbar darauf etwa: Ew. Majestät bin ich dankbar für die soeben geäußerten Worte. Es ist mir in der That eine hohe Freude gewesen, daß wundervolle Armeekorps unter Ew. Majestät Führung zu sehen. Ich beglückwünsche Ew. Majestät dazu. Ew. Majestät werden es mir nicht verdenken, wenn auf Württembergischem Boden die Pulse meines Herzens schneller schlagen als anderwärts, denn dieses Land bildet die Wiege meines Geschlechtes und von hier aus zogen meine Vorfahren in die ferne Nordmark, um ein neues Vaterland zu gründen und Jahrhunderte lang für das Emporkommen eines neuen Volkes zu arbeiten. Ich glaube den in der That zu Herzen gehenden Jubel und den begeistertsten Empfang dahin richtig zu begreifen, daß ich annehme, daß das Volk stolz ist, sein Armeekorps unter der Führung seines Königs zu sehen. Dann versinnbildlicht sich, wie in unseren germanischen Monarchien das Königtum an der Spitze eines Volkes die einzig wirklich sichere Stütze für die Bewahrung von Thron und Altar, Religion und Sitte am Ausgang des 19. Jahrhunderts ist. Ich fasse alle meine Gefühle und all meinen Dank zusammen in dem Wunsche, daß es Ew. Majestät und ihrem Hause gegönnt sein möge, alle Zeit so sprechen zu können, wie dereinst Ew. M. Erlaucht Vorfahre: Daß Sie allezeit und überall Ihr Haupt in den Schoß Ihrer Unterthanen legen können. S. M. der König und Sein Haus und das Land Württemberg hurrah! hurrah! hurrah! — Nach Schluß des Diners nahmen die hohen und höchsten Herrschaften in dem Gemäldegallerieaal des R. Schlosses den Cafe. — Um 6.20 Min. abends reiste der König von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, sowie Prinz Max von Baden wieder ab. Herzog

Albrecht von Württemberg kehrte um 9.15 nach Potsdam zurück. — Um 7 Uhr fand die Galavorstellung im Rgl. Hoftheater statt. Das Haus war festlich beleuchtet und mit Guirlanden schön decoriert. Beim Eintritt in den Zuschauerraum brach das Publikum in brausende Hochrufe aus und hörte stehend die Nationalhymne. Es wurde der „Freischütz“ gegeben in neuer Ausstattung und neuer Inszenierung.

Laßingen a. G., 8. Sept. Auf die kürzlich hieher gelangte Nachricht, daß die Stadtgemeinde Borsheim beabsichtige, ihre Hausabwasser in die Enz abzuleiten, und bereits mit den erforderlichen Karalisationsarbeiten begonnen habe, hat der Gemeinderat durch das R. Oberamt aus naheliegenden Gründen hiegegen Vorstellung erhoben, und es ist anzunehmen und zu wünschen, daß auch die übrigen beteiligten Gemeinden energischen Protest einlegen werden. — Für den nächsten Sonntag sind hier 2573 Mann (inkl. Offiziere) Einquartierung angesagt.

Bom Allgäu, 8. Sept. Das große dem Fürsten von Zeil gehörige Oekonomiewesen im Rimpach, Gemeinde Friesenhofen, brannte heute nacht vollständig nieder. Der Futtermittelvorrat für 80-100 Stück Vieh, sowie das ganze tote Inventar sind mit verbrannt. Die Besuche für die Nachbarhäuser und den nahen Wald war bei dem starken Wind eine sehr große. Der Gutspächter ist versichert. Als Brandursache vermutet man Selbstentzündung des Heus.

Berlin, 8. Septbr. Der Reichsanzeiger schreibt im amtlichen Teil: Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die kaiserliche Regierung bei loyaler Beobachtung der fremden inneren Angelegenheiten gegenüber gebotenen Zurückhaltung zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat: . . . „Votshafter Fürst Münster gab nach Einholung der Befehle des Kaisers im Dezember 1894 und Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen Hanotaux, dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Präsidenten der Republik, Casimir Perier, wiederholt Erklärungen dahin ab, daß die kaiserliche Bottschaft in Frankreich niemals, weder direkt noch indirekt, irgend welche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat.“ — Staatssekretär Graf Bülow gab am 24. Januar 1898 in der Budgetkommission des Reichstags folgende Erklärung ab: „Ich erkläre auf das allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Kapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.“

Berlin, 10. Sept. Fast sämtliche heutige Morgenblätter besprechen das gestern in Rennes gefällte Urteil in längeren Artikeln. Nur die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die Kreuzzeitung und

Reuilleton.

Reizend verboten.

Saideröschchen.

Erzählung von Karl Jastrow.

(Fortsetzung.)

Das Piano stand geöffnet vor ihr, sie ließ sich unter dem Einfluß ihrer mächtigen Empfindungen vor dem Instrument nieder und schlug die Einleitungsakkorde zu ihrem Lieblingsliede an. Dann sang sie mit bewegter Stimme:

„Im Walde ist Frieden,
Im Walde ist Ruh';
O ellet, ihr Mädchen,
Dem Walde doch zu.
Dort singen so fröhlich
Die Waldvögelin;
Man kann so recht selig
Im Walde nur sein.“

Ein kindernder Thränenstrom brach aus ihren Augen hervor, als mit der Melodie dieses Liedes alle Erinnerungen an die schöne glückliche Zeit ihrer Kindheit in ihr wach wurden. Wie im Traume sah sie die lieblichen Bilder einer heiteren Vergangenheit vor dem Auge ihrer Seele aufsteigen. Aber als sie an die Stelle kam:

„Und wär' solch' ein Weibchen
Rein pochendes Herz,
Es blühte ein Weibchen,
Ging dann himmelwärts.“

da war es ihr, als fielen es wie Schuppen von ihren Augen. Mußte sie denn hier bleiben unter diesen kalten, herzlosen Menschen, von denen jeder Einzelne

nur dem Göhen der Eitelkeit fröhnte, und wo immer Einer dem Andern den Rang abließ, um nur einen Strahl von der Sonne der fürstlichen Gnade zu erhaschen? „Nein!“ rief eine Stimme in ihr. „Das Vaterhaus ist Dir geöffnet zu jeder Zeit. Du kannst dorthin zurückkehren, wann Du willst, und wirst mit offenen Armen empfangen werden.“ Beruhigt erhob sie sich in diesem Gedanken. „Morgen werde ich die Fürstin um meine Entlassung bitten,“ flüsterte sie vor sich hin, „o welche Freude! ich werde den Vater, die Mutter und den Wald wiedersehen! den Wald im holden Kleide des Frühlings mit seinen Blüten und Knospen, o wie glücklich werde ich sein!“

Sie trat an das Fenster und öffnete den einen Flügel. Die warme milde Abendluft drang voll zum Zimmer herein und umspielte ihre glühende Stirn. Hell und klar funkelten die Sterne am Himmel, und als sie aufschaute zu den lichten Räumen, wurde es auch in ihrer Brust wieder so feierlich und still wie sonst.

Unten im Schloßhof trieben noch immer Kutscher, Lakaien und Bediente ihr Wesen. Alle diese Leute standen in Gruppen plaudernd umher. Sie unterhielten sich wohl von dem, was da oben in den glänzenden Räumen vorging.

Ein aufmerksamer Beobachter dieses nächtlichen Treibens hätte indessen schon längere Zeit einen hochgewachsenen Mann wahrnehmen können, dessen für gewöhnlich straffe Haltung in diesem Augenblicke durch eine tiefe Ermüdung beeinträchtigt schien.

Er trug einen grünen Jagdrock, über den ein kurzer Mantel von dunkelgrünem Tuch geworfen war, während seine Kopfbedeckung in einem niederen Filzhute bestand, wie ihn die Forstbeamten zu tragen pflegen. Das ganze Wesen verriet, daß er so wenig zu den eingeladenen Gästen wie zu dem Dienstpersonal gehörte.

Man sah, wie er sich fragend von einem der betroffenen Diener zum andern



die Deutsche Tageszeitung drucken nur die Telegramme aus Rennes ab, ohne irgend einen Commentar. Die Staatsbürger-Zeitung, welche das Dreyfus-Urteil billigt, schreibt Dreyfus habe nicht für Deutschland, sondern für Rußland spioniert und deshalb seien auch vom Kriegsgericht mildernde Umstände zugebilligt worden. Alle übrigen Blätter halten die Dreyfus zugebilligten mildernden Umstände für unverständlich und weisen auch auf die unberechenbaren Folgen dieser abermaligen Verurteilung hin.

Wien, 10. Sept. Die hiesigen Blätter mit Ausnahme der antisemitischen bezeichnen die neuerliche Verurteilung Dreyfus als geminen Justizmord. Nicht die Richter des Kriegsgerichts hätten Dreyfus verurteilt sondern die Generale hätten ihn verurteilen lassen. — Die Sozialistische Arbeiterzeitung schreibt: War das Urteil im Jahre 1894 ein Justizirrtum begangen aus menschlicher Schwäche, so ist das gestrige Urteil ein Justizmord begangen aus menschlicher Niedertracht.

Rennes, 8. September. Der Präsident des Kriegsgericht erklärte von der Eingabe des englischen Journalisten Gibbon, welcher den Text des Bordereaus, den dieser in Gegenwart zweier Notare von Esterhazy schreiben ließ und das Original-Manuskript hierher brachte, keinen Gebrauch machen zu können. Demange Plaidoyer ist auf 7 Stunden berechnet, Labori erklärte, 3 Stunden für seine Rede zu beanspruchen. Man erwartet das Urteil am Montag um 11 Uhr vormittags. Die Stimmung in Rennes ist andauernd ruhig.

Rennes, 9. Sept. Dreyfus ist benachrichtigt worden, daß das Urteil heute gesprochen wird. Labori besuchte Dreyfus gestern in seiner Zelle. Er fand ihn durch die ungünstigen Nachrichten, die über seine Wiederverurteilung zu ihm gedrungen waren, sehr niedergeschlagen, so daß er die größte Mühe hatte, ihn wieder zu ermutigen. Dreyfus soll gesagt haben: Wenn ich allein auf der Welt wäre, so würde ich vorziehen zu sterben.

Rennes, 9. Sept. (Prozeß Dreyfus.) Nachdem Demange die verschiedenen Behauptungen des Generals Mercier als Hypothesen hingestellt, wendete er sich zum Regierungs-Commissar. Er sagt, nur die Verteidigung allein habe das Recht, Hypothesen aufzustellen. Der Commissar der Regierung dürfe nichts vorbringen als den Beweis, den das Gewissen des Richters braucht, wenn er eine Verurteilung aussprechen solle. Was die Notizen und die Deckungstruppen anlange, so müsse bewiesen werden, daß diese Arbeiten nur dem Generalstabe haben bekannt sein können und ebenso, daß Dreyfus sie gekannt habe. Warum habe man das Datum des Bordereaus verändert. Esterhazy habe sich die betreffenden Mitteilungen verschaffen können. Auch sei es möglich, daß derselbe seinem Freunde Henry vertrauliche Mitteilungen entlockte, mit denen er dann

Mißbrauch getrieben habe. Weßhalb habe Henry Selbstmord begangen? Lebtiglich deshalb, um sich für ein Verbrechen zu strafen, das er begangen und das die ganze Armees sofort entschuldigte. Habe er vielleicht befürchtet, daß er schändlich von Esterhazy getäuscht worden sei und daß er kompromittiert sein könnte? Warum habe er ausgerufen: Oh, diese Elenden! Habe er dabei an Esterhazy gedacht? (Demange spricht diese Worte mit sehr matter Stimme.) Man bedenke, daß drei Männer im Generalstabe sich intim kannten, Esterhazy, Weill und Henry, die von allem Möglichen hätten sprechen können, auch von allen möglichen Geheimnissen. Daraus ergäbe sich nur ein Zweifel. Im Falle eines Zweifels müsse aber das Gewissen des Richters den Angeklagten freisprechen. Was die Schiffsprotokolle anlange, so könnten sie nur von einem Manne (Esterhazy) geliefert sein, der in dem Lager von Chalons gewesen sei. Auch die Behauptung der Anklage betriffs des Sahes: Ich gehe ins Mordeur solle in Nichts zusammenfallen. Der Herr Regierungs-Commissar möge doch irgend Jemand nennen, der bezeugen könne, daß Dreyfus Schritte gethan, um ins Mordeur zu kommen. Ich glaube, so fährt Demange fort, alle Hypothesen der Anklage zerstört zu haben. Um verurteilen zu können, dürfen Sie nicht den geringsten Zweifel haben, daß Dreyfus allein die Dokumente des Bordereaus habe kennen können. Es tritt eine Pause ein. Nach derselben bespricht Demange die Schrift des Bordereaus. Das sei alles, was von der Anklage übrig bleibe. Als Demange zum Schluß seines Plaidoyers kommt, spricht er mit Donnerstimme. Das Publikum im Saale ist tief erschüttert: Wo sind die Gründe für den Verrat des Dreyfus. General Boisdeffre hat von psychologischen Gründen gesprochen. Ah! Psychologische Gründe! Dieser Mann hatte Reichthum, Kinder, die sein Stolz sind, eine unvergleichliche Frau. Auf der Teufels-Insel trotz aller Torturen ist er stolz und aufrecht geblieben. Ich frage, ob das ein Verräter thut. Sie werden ihn freisprechen, weil sie Menschen sind. Ich bitte, doch Frankreich den Frieden zurückzugeben. Ihnen allen aber (zum Saal) ob sie mit mir oder gegen mich sind, sage ich: Wir sind alle einzig in einem Gefühl, in der Liebe zum Vaterland. (Stürmischer Beifall.) Präsident Jouaust will Labori das Wort erteilen. Dieser verzichtet. Die Sitzung wird auf nachmittag 3 Uhr vertagt. Als Dreyfus den Saal verläßt, ruft ihm das Publikum Mut, Mut zu. Um 3 Uhr beginnt die neue Sitzung, in welcher zuerst Carriere nochmals das Wort ergreift und wiederum die Verurteilung des Angeklagten befragt. Alsdann zieht sich, nachdem Demange nochmals für die Freisprechung plaidirt, der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach 40 Minuten erscheint er wieder und verkündet folgendes Urteil: Die Richter haben mit 5 gegen 2 Stimmen Dreyfus zu 10 Jahren Gefängnis unter Zulassung mildernder Umstände verurteilt. Die Bewegung im Saale ist eine ungeheure.

Rennes, 10. Sept. Eine Stunde nach

dem Urteilsprüche hatte Demange eine Zusammenkunft, mit Dreyfus. Nach seiner Zurückkunft äußerte sich Demange zu mehreren Journalisten er habe nur einen Händedruck mit Dreyfus gewechselt. Dreyfus habe sich vollständig in sein Schicksal ergeben und sei bereit, weiter zu kämpfen. Dreyfus wird ein Revisionsgesuch unterzeichnen.

Rennes, 10. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages erhielt Dreyfus eine große Anzahl Telegramme worin ihm das Verleib ausgesprochen wird, und in welchen er aufgefordert wird, nicht den Mut zu verlieren. Er möge weiter im Kampfe für die Gerechtigkeit nicht nachlassen.

Paris, 10. Sept. Man behauptet hier allgemein, die Gewährung mildernder Umstände bei der Verurteilung Dreyfus sei auf die bekannte Auslassung im deutschen Reichsanzeiger zurückzuführen. Mehrere Blätter glauben, Dreyfus habe nunmehr nur noch 5 Jahre abzusitzen, da er bereits nahezu 5 Jahre Zellengefängnis verbracht habe, habe er einen Anspruch auf eine Verminderung von einem Viertel seiner Haftstrafe. Auch seine tadellose Führung gebe ihm ein Recht auf eine Verkürzung der gestern ausgesprochenen Haftstrafe, so daß er Ende Dezember dieses Jahres, nachdem 5 Jahre seit seiner ersten Verurteilung verfloßen sind, ein Anrecht auf bedingungsweise Freilassung habe. Man spricht bereits von einer zu gewährenden Begnadigung seitens der Regierung.

Vermischtes.

Arbeitszeit im Großhandel. In der deutschen Geschäftswelt hat man in den vergangenen Wochen lebhafteste Versuche gemacht, um der englischen Arbeitszeit Eingang in die Kontore unserer Handelsplätze zu verschaffen. Eine Reihe großer Bankinstitute in Berlin, Leipzig, Bremen, Halle u. a. D. haben zunächst mit der Einführung eines 3 Uhr-Geschäftschlusses an den Sonnabenden den Anfang gemacht, eingedenk des in England gültigen Sahes, daß der Samstag dazu dienen soll, dem Körper in der freien Natur Erholung von den Anstrengungen der Woche zu bringen, während der Sonntag zur Befriedigung des eigentlichen Ruhebedürfnisses bestimmt ist. Auch an den übrigen Werktagen greift die sogenannte ungetheilte Arbeitszeit ohne Mittagspausen, wie sie in den Hamburger Großhandlungen schon seit Jahren besteht, mehr und mehr Platz. Wie der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg in seinem Organ, der „Deutschen Handels-Wacht“, mitteilt, forderte jüngst der Stuttgarter Handelsverein, eine Prinzipalvereinigung, zu einem profiktischen Besuche mit der Durcharbeit auf, die vor allem in größeren Städten eine erhebliche Zeitsparnis bedeutet, da sie den mehrmaligen Weg der Angestellten von ihren oft in den Vororten gelegenen Wohnungen zu den Geschäftsräumen in Wegfall bringt.

wandte, ohne daß einer ihm die gewünschte Auskunft gegeben hätte. Man suchte die Schulkern bei seinen Worten, schüttelte den Kopf und schloß das unterbrochene interessante Gespräch fort.

Haideröschchen flarrte noch immer aus dem geöffneten Fenster in den Schloßhof hinab. Es war, als wenn das dunkle Gewirr da unten sie abzog von den trüben Bildern, die noch in ihrer Seele nachzitterten. Auch sie bemerkte den ruhig zwischen den glänzenden Careffen auf- und abwandeln Mann, der so dringend um etwas zu bitten schien, was ihm keiner der Männer gewähren konnte. Wie eine freudige Ahnung überkam sie plötzlich, als sie jetzt genouer hinsah und in dem Unbekannten Jemand zu erkennen glaubte, der ihrem Herzen so nahe stand, wie Niemand sonst auf der Welt. In diesem Augenblicke hob der Fremde sein Gesicht nach den Fenstern der zweiten Etage des Schlosses empor, und mit einem jubelnden „Vater, liebt für Vater!“ eilte Haideröschchen schnell vom Fenster zurück, warf hastig einen langen Mantel über den düstern zarten Ballsaal und stürmte, ohne auf die verwunderten Blicke der ihr Begegnenden zu achten, die große Wendeltreppe hinab. An den Schilbrachen in dem mosaikgefästelten Schloßflur vorüber eilte sie hinaus in's Freie und mit den Worten: „Liebster Vater, bist es denn wirklich?“ stürzte sie sich in die Arme des Alten, der mit einem lauten Freudenruf sein Kind an's Herz drückte.

„Gott sei gelobt, Haideröschchen!“ sagte der Förster, „daß ich Dich gefunden habe; s' wäre wohl nicht geschehen, wenn Du mich nicht zufällig gesehen hättest.“

„Kommt mit hinauf, Vater!“ sagte Haideröschchen, „in meinem Stübchen können wir ungestört sprechen. Wie geht's der Mutter daheim? Nicht wahr, sie hat sich nach mir geseht, und nun kommst Du, um mich abzuholen?“

„Ja, Haideröschchen!“ erwiderte der Vater, „geseht haben wir uns Alle nach Dir, und mit Deinem Fortgang ist alles Leben und, wie es scheint, auch

aller Segen aus unserem Hause gewichen. Wenn Dich die Fürstin wieder entlassen wollte, so thäte sie mir einen recht großen Gefallen.“

Der Förster hatte unterdeß, von Haideröschchen geführt, das Zimmer seiner Tochter erreicht. Mit der liebendwürdigsten Sorgfalt war das Mädchen sogleich bemüht, dem Vater die möglichste Bequemlichkeit zu bereiten. Sie rückte den weichen Lehrstuhl vor den Kamin, in welchem trotz der milden Frühlingsluft ein mächtiges Kohlenfeuer brannte, und lud den Vater freundlichst ein, Platz zu nehmen, nachdem sie ihm den Mantel abgenommen und diesen untergebracht hatte. Erst jetzt gewahrte sie die tiefe Blässe im Antlitz des Vaters, und ein banges Gefühl von Sorge durchzuckte ihre Brust.

„Lüßlich genug wohnst Du, mein Kind,“ sagte Rose, indem er den Blick durch's Zimmer schweifen ließ, „und wenn ich auch in allen Zimmern des Schlosses gewesen wäre, so hätte ich doch beim Eintritt in dieses Stübchen geschworen: Hier wohnt Haideröschchen, auch wenn ich's nicht gewußt hätte.“

„Ja, Vater!“ antwortete Haideröschchen, „das sagt auch die Fürstin. Sie meint immer, ich sei ganz aus Herz und Gemüt zusammengesetzt. Das taugt nicht für die vornehme Welt, in der nur Geist und Witz und ein feines würdevolles Benehmen zur Geltung käme.“

„Deshalb ist es am besten, Du kommst wieder mit mir nach Hause zurück, Haideröschchen.“

„Ja, Vater, ich will morgen die Fürstin um meine Entlassung bitten.“

Der Förster nickte. Die Mutter wird sich freuen und auch ich werde aufleben,“ erwiderte er in herzlichem Tone. „Nun aber, weshalb ich hauptsächlich mit Dir sprechen wollte, mein Kind: Dein Bruder Fritz ist zurückgekommen aus der Fremde, aber leider ist auch das Weib mit seinem Erscheinen in mein Haus wieder eingelehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Der auf nächsten Mittwoch, den 13. ds., fallende

Jahrmarkt

wurde auf Mittwoch, den 27. September d. J., verlegt.

Stadtschultheißenamt. Haffner.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Die Arbeitgeber werden daran erinnert, daß verspätete Anmeldungen von Arbeitern (spätestens am 3. Tage nach dem Beginn der Beschäftigung) strafbar sind und überdies im Krankheitsfalle zum Ersatz sämtlicher Kosten an die Kasse verpflichten.

Die Kassen-Verwaltung.

Weinberg Oberamts Neuenbürg. Liegenschafts-Berkauf.

Am Donnerstag, den 14. Sept. d. J., nachmittags 3 Uhr, wird die im Calwer Wochenblatt Nr. 105 näher beschriebene Liegenschaft des verst. Bäckers G. Adam Schäfer von hier zum zweiten- und letztenmal auf hiesigem Rathaus zum Verkauf kommen.

Liebhaber sind eingeladen. Den 9. September 1899. Waisengericht. Vorstand S u B.

Privat-Anzeigen.

Auf 1. Oktober werden gegen sehr gute unterpfändliche Sicherheit 1700 Mark aufzunehmen gesucht. Informatioschein kann hier eingesehen werden. Liebenzell, 10. Sept. 1899. J. A.: Stadtschultheiß Maulen.

Reinen Schleuderhonig, hellgelb und dunkel, empfiehlt J. Knecht.

Schweineeschmalz

garantiert rein. 10 Pfd. Eimer M 4. 30, 25 " Kübel " 10. 50, 50 " " " 20. 50, empfiehlt

D. Herion.

Alzenberger Hof. Mehrere Sorten Frühbirnen, sowie Fallobst hat zu verkaufen S. Carle.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres Mädchen wird als zweites Mädchen und zur Beaufsichtigung eines dreijährigen Kindes gesucht. Wils. Siegele, Pforzheim. Luisenstraße Nr. 37 III.

Ein jüngeres Mädchen wird sogleich oder bis 1. Oktober gesucht. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Telephon Nr. 2.

Druck und Verlag der A. Deißhäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Trauben! Trauben!

Prima italienische Weintrauben liefere äußerst billig anfangs Oktober und nehme Bestellungen entgegen.

D. Herion.



Schornstein-Aufsatz verbessert jeden Schornstein.

Von keiner Konkurrenz übertroffen ist der patentierte und mit der goldenen Medaille prämierte John'sche

Kaminaufsatz

mit drehbarer Haube. Derselbe schützt vor jeder Windrichtung und verhindert das Eindringen der Sonne in den Schornstein, wirkt stets absaugend und befördert einen guten Zug. Auch dient derselbe zur Entlüftung von Aborten und Stallungen. — 10-jährige Garantie für dessen Haltbarkeit.

Zu beziehen durch Friedrich Eisenhardt, Kaminsegermeister in Calw.

Welche Hausfrau weiß nicht,

daß sie, um tadellose glänzende Fußböden, Treppen u. s. w. zu erhalten,

nur mit Polisin ölen darf?

Polisin, das beste Bodenöl, harzt nicht, ist vollständig geruchlos und trodnet außerordentlich rasch.

Käuflich in praktischen Blechbosen à M 1. 20 und M 2. 30, offen pr. kg M 1. — in Calw bei: Johs. Sinderer, Lederstraße, Fanele Geldwäcker, Haaggasse, L. Kempf, J. C. Mayer's Nachf.

Künstliche Zähne

in bester Ausführung. Zahnoperationen. Plombieren. Schonendste Behandlung. L. Mayrhofer, Reih's Nachfolger.

Junges Sammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei A. Ziegler.

Unterhosen

ohne Nath, für Militär unentbehrlich, sowie

Unterjacken und Semden

bringe in empfehlende Erinnerung. W. Eutenmann, Biergasse.

Das Beste für die Augen, entzündete, schwache Augen und Glieder, ist das seit über 80 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Gh. Fochtenberger in Seilbrunn (Lieferant fürstlicher Häuser), zugleich feinstes Toilettemittel. In Flaschen à 40, 60, 70 u. 100 g. Alleinverkauf für Calw bei Hrn. Johs. Hinderer.

Prima Schlackensteine

10x12x25 cm, 12x14x30 cm, in Ringen, leichter Ware, empfehlen Krüger & Co., Hirsau.

Zwiebeln,

gesunde lagerfähige, pr. Str. M 4. 50, empfiehlt

D. Herion.



Die Erfahrung

beweist, daß immer wieder auf die Vortheile hingewiesen werden muß, welche die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

STUTTGART Königsstrasse 33 • Telef.-No. 602 dem inserirenden Publikum bietet, da dieselben noch viel zu wenig bekannt sind: Gewissenhafte Berathung. Ausarbeitung und wirksames Arrangement von Anzeigen. Wahl der richtigen Blätter. Vorherige Kostenanschläge, Entwürfe und Satzproben. Einmalige Textausfertigung für beliebig viele Zeitungen. Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Vorkohr.

Streng discreete Behandlung sogenannt. Chiffre-Anzeigen: An- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, Verachtungen, Associationen, Geldgesuche und -Angebote etc. Die eingelaufenen Meldungen werden dem Besteller täglich abgemittelt.

Zeitungskataloge gratis u. franco.



Das Bürgerliche Gesetzbuch nebst Einführungsgefeh, nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung, 460 Seiten stark, brochiert, ist à 70 g von der Druck. d. Bl. zu beziehen.

Hamburg-Amerika Linie HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer Beförderung

Fahrtbauer 8 Tage. Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien.

Deutsche Ackerbau-Kolonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca etc.

Fahrtarten zu Originalpreisen bei Traugott Schweizer, Calw.

Schöne Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100 fach preisgekrönte Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäss fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Calw bei

Johannes Hinderer.

Recentinol Bestes Bodenöl

Keine Störung im Haushalt. PREIS PER X LITER MK. 1.-

Niederlage bei C. Sakmann's Wwe., Calw.